

Unionslehrerkongreß

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR begrüßen warm und herzlich die Delegierten des Unionslehrerkongresses, alle Mitarbeiter des Bildungswesens des Landes, den rühmlichen Trupp unserer Volksintelligenz.

Im Geiste der Bereitschaft zur Verteidigung unseres sozialistischen Vaterlandes.

Die Schüler der allgemeinbildenden Schulen, der Fachmittelschulen und der technischen Berufsschulen erhalten die volle Möglichkeit während des Studiums gründliche und pädagogische Kenntnisse der Grundlagen der Wissenschaften zu erwerben und die Fähigkeit, diese in der Praxis anzuwenden, um sich aktiv in die Arbeitsstätigkeit und vor allem in die materielle Produktionsphäre einzufügen. Es gilt, die Sache so zu organisieren, daß die gemeinnützige produktive Arbeit zu einem Lebensbedürfnis des jungen Menschen, zur Grundlage seiner geistigen Entwicklung wird.

In der erfolgreichen Verwirklichung dieser wichtigen staatlichen Aufgaben kommt dem Lehrer, dem Lehrerkollektiv die entscheidende Rolle zu. Es ist sehr wichtig, unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Bildung und Erziehung als ein Ganzes zu gestalten, an die ideologische, politische, moralische, ästhetische und Arbeitserziehung und die körperliche Entwicklung der Schüler komplex heranzugehen, die Verbindung der Schule mit dem Leben und der Arbeit des sowjetischen Volkes, mit der Praxis des kommunistischen Aufbaus zu festigen. Es ist notwendig, die Methoden der Lehr- und Erziehungsarbeit zu vervollkommen, die Schüler mit Fertigkeiten zur selbständigen Verwirklichung ihrer Kenntnisse zu wappnen.

Der sowjetische Lehrer ist eine aktive schöpferische Kraft. Er ist für die Kinder und für die Jugend ein Vorbild. Hoher kommunistischer Idealismus und Moral, der Ergebnisse seiner Sache. Es ist wichtig, daß der Lehrer den Kosmos, Pionier- und anderen Schulerziehungsinitiativen, die Arbeit der Heranbildung aktiver Lebenspositionen bei den Schülern, zur Entwicklung ihrer Selbstbetätigung und Initiative, des Pflicht- und Verantwortungsgefühls im Studium und in der Arbeit ständige Hilfe erweist.

Die Vorbereitung der heranwachsenden Generation für das Leben ist Sache des ganzen Volkes. Ein wichtiger Platz in der kommunistischen Erziehung der Schüler kommt der Familie und der Öffentlichkeit zu. Keine Partei, Gewerkschafts- und Komсомольская Organisation, kein Arbeitskollektiv kann von den Schulangelegenheiten abseits bleiben, denn die Bildung und Erziehung der Kinder und der Jugend ist die Sorge für die Zukunft unserer geliebten Heimat!

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR wünschen der sowjetischen Lehrerschaft neue schöpferische Erfolge und bringen ihre feste Zuversicht zum Ausdruck, daß die Mitarbeiter des Bildungswesens ihre hohe Pflicht vor Partei und Volk auch künftighin in Ehren erfüllen und ihre begeisterte Arbeit der großen Sache der Erziehung des neuen Menschen, des aktiven Erbauers der kommunistischen Gesellschaft, widmen werden.

Das Problem der Schule war und bleibt immer das Problem der Vorwärtsbewegung. Jetzt, da die Mittelschulen zum allgemeinen Pflicht geworden ist, ist die Rolle des Lehrers in der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation noch mehr gestiegen.

Die sowjetischen Lehrer, erzo-gen im Geiste der lebensbejahenden Ideen des Marxismus-Leninismus, wirken hingebungsvoll auf dem Gebiet der Volksbildung. Die Partei und die Sowjetregierung werten hoch die rastlose und ersprießliche Tätigkeit der Lehrer und danken ihnen zuleist für ihre selbstlose Arbeit.

Die Gesellschaft des freien Sozialismus erhebt für die Entwicklung der Ökonomie und Kultur neue Horizonte, stellt an die Volksbildung neue Forderungen. Die Hauptaufgabe der Schule in diesem Zusammenhang ist die konsequente Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU über die weitere Entwicklung und Vervollkommnung der Volksbildung, über die Steigerung der Effektivität und Verbesserung der Qualität der Bildung und Erziehung der Schüler, ihrer Vorbereitung für das Leben und die Arbeit.

Die Schule ist das Hauptkernstück, das eine allseitige Entwicklung der Persönlichkeit gewährleistet. Sie formt bei den Jungen und Mädchen die marxistisch-leninistische Weltanschauung und eine unbeeugsame ideologische Überzeugtheit; sie erzieht sie im Geiste einer hohen Moral, des Arbeitsfleißes, des sozia-len und proletarischen Internationalismus, der Unverwundlichkeit gegenüber der bürgerlichen Ideologie und Moral.

Zentralkomitee der KPdSU, Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, Ministerrat der UdSSR

Freundschaft

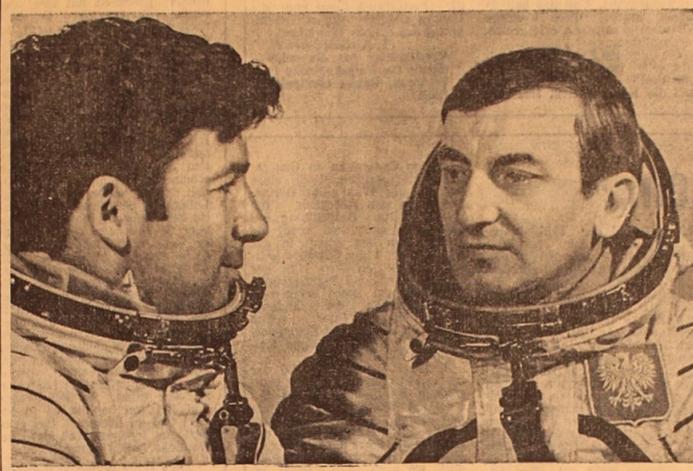
Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 29. Juni 1978

Nr. 128 (3 252)

Preis 2 Kopeken



Kommandant des Raumschiffs Sojus 30 Oberst Klimuk, Pjotr Iljitsch

Der zweifache Held der Sowjetunion, Fliegerkommandant der UdSSR Pjotr Iljitsch Klimuk ist am 10. Juli 1942 im Dorf Komarowka, Gebiet Brest, geboren.

P. I. Klimuk ist seit 1963 Mitglied der Kommunistischen Partei der UdSSR. Er absolvierte ein Studium an der Militärhochschule Tschernigow und diente in den Luftstreitkräften. 1965 wurde Pjotr Iljitsch in den Kosmonautentrupp aufgenommen und machte den vollen Ausbildungskursus für ein Sojus-Raumschiff und eine Orbitalstation vom Salut-Typ durch. Seinen ersten Weltraumflug absolvierte er im Dezember 1973 als Kommandant des Raumschiffes Sojus 13, 1975 vollbrachte er als Kommandant des Raumschiffes Sojus 15 und der Orbitalstation Sojuz 4 seinen zweiten Weltraumflug, der 63 Tage dauerte.

1977 absolvierte er die J. A. Gagarin-Militärakademie der Luftstreitkräfte, ohne seine Arbeit im Kosmonautenausbildungszentrum zu unterbrechen. Pjotr Iljitsch Klimuk ist Mitglied des Zentralkomitees des Kosmosol.

Sojus 30-Raumforscher Major Hermaszewski, Miroslaw

Der Bürger der Volksrepublik Polen, Major Miroslaw Hermaszewski, wurde am 15. September 1941 in der Siedlung Lipnik geboren.

1961 bezog er die Militärflugerschule in Demblin. Nach ihrer Beendigung diente er in den Jagdfliegerkräften der Luftverteidigungsgruppen des Landes.

Major Miroslaw Hermaszewski ist seit 1963 Mitglied der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei. 1969-1971 studierte er an der Akademie der Generalstabes der Volksrepublik Polen. Nach ihrer Absolvierung setzte er seinen Dienst in den Jagdfliegerkräften fort. Major Miroslaw Hermaszewski ist Militärflieger 1. Klasse. Für tadellosten Dienst in den Reihen der Polnischen Volksarmee wurde er mit dem Orden Virtuti Militari und mehreren Medaillen ausgezeichnet.

1976 gewann Major Miroslaw Hermaszewski mit der Vorbereitung eines gesteuerten Weltraumfluges nach dem „Interkosmos“-Programm im J. A. Gagarin-Kosmonautenausbildungszentrum. Er beendete den vollen Kursus für ein bemanntes Sojus-Raumschiff und für eine wissenschaftliche Orbitalstation vom Salut-Typ.

Unionslehrerkongreß eröffnet

Am 28. Juni hat im Kongreßpalast des Kreml der Unionslehrerkongreß seine Arbeit begonnen. Daran beteiligen sich nahezu 4 000 Delegierte aus allen Republiken, Regionen und Gebieten des Landes. Mit stürmischem, anhaltendem Beifall begrüßten die Delegierten und Gäste des Kongresses die Genossen L. I. Breschnew, J. W. Andropow, V. W. Girschenko, A. A. Gromyko, M. A. Suslow, F. D. Ustinow, P. N.

Demschew, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, M. S. Solomenzew, K. U. Tschernenko, I. W. Kapitonow, W. I. Dolgich, M. W. Simjanin, J. P. Rjabow, K. W. Russakow. Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU, M. A. Suslow, verlas das Grußschreiben des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR an den Unionslehrerkongreß, das mit anhaltendem Beifall aufgenommen wurde. (TASS)

Halbjahresplan vorfristig

Die Werktätigen der Industrie Kasachstans haben im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs um eine erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU neue Erfolge erzielt. Vorfristig am 28. Juni wurde der Halbjahresplan in der Realisierung der Produktion und im Ausstoß der meisten wichtigsten Erzeugnisse erfüllt.

Bis Monatsende werden zusätzlich bedeutende Mengen Gas und Eisenerze gewonnen, Koks und leichte Erdölprodukte erzeugt. Schiefer, Asbestzementrohre, Bulldozer, Wollstoffe, Strumpf- und Sockenerzeugnisse, Konfektionen, Oberbekleidungsstücke, Lederschuhe, Pflanzen- und Tierfelle, Vollmilcherzeugnisse, Fleischkonserven, Gruppen, Mischfutter und andere Erzeugnisse hergestellt werden.

Die Kollektive der Industriebetriebe der Republik haben den Züge der Erfüllung der Beschlüsse des Dezemberplenums (1977) des ZK der KPdSU, der Weisungen und Empfehlungen, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genosse L. I. Breschnew, während seiner Reise in die Gebiete Sibiriens und des Fernen Ostens in seiner Rede auf der Festzug in Minsk äußerte, sich neue Zielmarken im sozialistischen Wettbewerb gesetzt, um die Aufgaben des dritten Jahres des zehnten Fünfjahresplans zu erfüllen und den ersten Jahrestag der Annahme der neuen Verfassung der UdSSR mit erheblichen Arbeitsergebnissen zu würdigen. (KasTAg)

Abtrag des Planjahrhundert

Die Leiter der dritten Abteilung des Ministeriums für Forstwirtschaft, Joseph Gerling hat es zusammen mit seinen Baumwollbauern in diesem Jahr besonders schwer. Daran ist er wieder die führenden Traktoren Friedrich Malke, Hugo Neumann, Wassili Buglejew, Ali Bur-

chanow, Woldemar Remle, die keine Schwierigkeiten fürchten und keine Mühe scheuen, um auch unter den schwersten Verhältnissen eine hohe Baumwollernte zu züchten. Ihnen ist es auch zu verdanken, daß die Abteilung im Vorjahr 29 Zentner Rohbaumwolle je Hektar erhielt, was um 2,5 Zentner mehr ist als geplant war. In diesem Jahr will es das Kollektiv der Abteilung auf 32 Zentner je Hektar bringen.

Wladimir SERPOW, Gebiet Tschikment, Beitrag der Neuerer Im Bergbau- und Hüttenkombinat von Belchach nehmen die Rationalisatoren und Erfinder an der Lösung komplizierter technischer Probleme aktiven Anteil. Allein in fünf Monaten 1978 wurden in den Abteilungen und Betrieben des Kombinars 661 Verbesserungsvorschläge in der Produktion verwertet, die einen ökonomischen Nutzeffekt von 72 000 Rubel ergaben. Die besten Erfolge erzielte das Neuererkollektiv der großen Aufbereitungsfabrik, wo dem Büro für

Rationalisierung und Erfindung die Rationalisator Alexander Warawlow und Nikolai Kolbasow vorstehen. Hier wurde der geplante Nutzeffekt zu 142 Prozent erfüllt.

Jakob GÖTZ, Gebiet Dsheskasgan, Wiesendüngung aus der Luft Die Aviatiker des landwirtschaftlichen Flugwesens aus dem Pawlodar Luftverkehrsbezirk haben mit der Nachdüngung der Überschwemmungswiesen am Irtysh begonnen. Vom frühen Morgen bis zum Abend kreisen die Flugzeuge über den Heuschlagern der Rayons Ljebjaska, Maiska, Jermak, Pawlodar, Shelsinska, Eki-bastus und anderer Rayons des Gebiets Pawlodar. Den Fliegern steht bevor, in kurzer Zeit von der Luft aus 80 000 Hektar zu bearbeiten. Für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgabe schlossen sie zum erstenmal einen Vertrag der Zusammenarbeit mit der Gebietsvereinigung „Kasselschotechnik“.

Im Wettbewerb, der unter der Devise „Keiner neben dir darf die Rückbleiben“ läuft, sind die Besatzungen Sergej Nurlatow und Raskalil Ursalgajew voran.

Michael SOMMER, Gebiet Pawlodar, Hohe Leistungen Im Sowchos „Nowodolinski“ wird in gutem Tempo Heu beschafft. Der Feldtraktor der Brigade Nr. 5 liegt nicht weit vom Zentralfeld. Die Grasmahd wird auf natürlichem Wege geführt. Das gemähte Gras bleibt nicht lange auf dem Feld liegen. Es wird schnell zu Schwaden gereicht, gepreßt und an die Stellen der Stallhaltung des Viehs beibringt. Den Mechanisatoren wurden die nötigen Bedingungen für hochproduktive Arbeit geschaffen. Die Futterbeschaffer des lchimer Handgebiets haben 845 000 Tonnen Heu, 15 500 Tonnen Weiksilage, viel Maisilage und Vitamingrünmehl bereitgestellt. Robert LINKE, Gebiet Zelinograd



RFSFR

Die Hochbauten von Smolensk

In Smolensk wurde das erste zwölfgeschossige Wohngebäude seiner Bestimmung übergeben. Ab diesem Jahr wird das Gebietzentrum hauptsächlich mit Hochhäusern ausgebaut. Den Zentralfeld der alten Stadt mit seinen zahlreichen historischen Baudenkmälern und einer schönen Burgmauer werden 12-, 16- und 24geschossige Häuser umgeben.

Der Entwurf sieht vor, ein neues Haus der Sowjets, einen Konzert- und Kinosaal, eine Busstation und ein Haltegebäude zu errichten. Der Bau der Uferstraße den Dnepr entlang soll fortgesetzt werden. Auf einem hohen Hügel, oberhalb der Stadt, werden neue Parks und Seen entstehen.

In den ersten zwei Jahren des 10. Planjahrhundert sind im Gebiet über 900 000 Quadratmeter Wohnfläche gebaut worden.

Zuverlässiger und schneller

Die Kosmosozon- und Jugendbrigade von St. Selaginowa aus dem Baubetrieb für elektrische Maschinen „50 Jahre Kosmosol Aserbaidshans“ hat seit Jahresbeginn kein einziges Mal Ausschub geleistet. Der Posten eines Kontrolliers ist auf dem Abschnitt abgeschafft worden. Die Zuverlässigkeit der gefertigten elektrischen Ausrüstungen zu

Internationale Besatzung gestartet

TASS - Mitteilung

Am 27. Juni 1978 um 18.27 Uhr Moskauer Zeit ist in der Sowjetunion das Raumschiff Sojus 30 gestartet worden.

Das sowjetische Raumschiff wird von einer internationalen Besatzung gesteuert, welcher der Schiffskommandant, zweifacher Held der Sowjetunion, Fliegerkosmonaut der UdSSR Pjotr Klimuk und der Raumschiffpilot, Bürger der VR Polen Miroslaw Hermaszewski angehören.

Mit dem Start des Raumschiffes Sojus 30 wird die Erforschung des Weltraums zu friedlichen Zwecken fortgesetzt, die gemäß dem „Interkosmos“-Programm der Zusammenarbeit gemeinsam von der Volksrepublik Bulgarien, der Ungarischen Volksrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, der Republik Kuba, der Mongolischen Volksrepublik, der Volksrepublik Polen, der Sozialistischen Republik Rumänien, der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik durchgeführt wird.

In Übereinstimmung mit diesem Programm ist im März 1978 an Bord des sowjetischen wissenschaftlichen Komplexes Salut-6-Sojus-29 und gemeinsame Untersuchungen und Experimente an seinem Bord mit den Kosmonauten Kowaljonok und Iwanitschenkow, vor, die im Weltraum ab 15. Juni 1978 wirken.

Die Bordsysteme des Raumschiffes Sojus 30 funktionieren normal, das Befinden der Kosmonauten ist gut.

Die Genossen Klimuk und Hermaszewski haben mit der Ausführung des Flugprogramms begonnen.

Der Flug des sowjetischen und eines polnischen Kosmonauten mit einem sowjetischen Weltraumschiff, der am Vorabend der Feier des Tages der Wiedergeburt Polens verläuft, ist ein Beispiel der weiteren Entwicklung der Freundschaft und der engen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VR Polen. Zugleich findet in dieser neuen Ermutigung der sozialistischen Wissenschaft und Technik die Einheit der Interessen und Ziele der Völker der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft ihren Niederschlag.

Ukrainische SSR Junge Naturforscher - Natursträger der Unionsleistungsschau

Mit Medaillen „Junger Teilnehmer der Unionsleistungsschau“ wurde eine Gruppe von Schülern aus der Kiewer Mittelschule Nr. 2 ausgezeichnet. Sie alle sind aktive Mitglieder des Zirkels für Kaninchenzucht auf der Zentralen Ukrainischen Station junger Naturforscher.

Die Versuchswirtschaft der Station nimmt eine Fläche von über 14 Hektar ein. In den Abteilungen, Labors, verschiedenen Zirkeln beschäftigen sich mit interessanten, nützlichen Taten nahezu 1 000 Kinder. Das Programm ihrer praktischen Tätigkeit wird vom Koordinationszentrum für Versuchsarbeiten und Naturschutz in den Schulen der Republik aufgestellt, das bei der Station gegründet wurde. Es wird von W. Jewminow, Direktor des Ukrainischen Forschungsinstituts für Ackerbau geleitet.

Die von den Schülern unter Leitung der Lehrmeister erzielten Arbeitsergebnisse werden in die Praxis eingeführt.

Belorussische SSR Eingesparte Gramme ergeben Tonnen

Die Spezialisten des Minsker Heizkraftwerks Nr. 3 haben Zonen unvollständigen Verbrennens von Masut in den Feuerungen der Kesselaggregate ermittelt. Durch Veränderung des Schemas der Brenner haben sie den Brennstoffverbrauch bedeutend verringert.

Technische Vollkommungen, die die Brennstoffeinsparung fördern, wurden von den Produktionsneuern des Oberlandkraftwerks Lukomil und anderer Kraftwerke Belorusslands vorgeschlagen. Der Brennstoffverbrauch wurde seit Jahresbeginn um 1 Gramm verringert. Im Ergebnis davon wurde soviel Brennstoff eingespart, wie für die Arbeit eines Großkraftwerks im Verlaufe von drei Tagen reicht.

Tadschikische SSR Die Straße ist still geworden

Still und gemächlich ist die Hauptstraße des Rayonzentrums Faisabid geworden. Hier gedeihen Blumen und üppiges Grün. Der Strom der LKWs, der früher durch die Siedlung führte, ist jetzt der Wohnviertel wegen umgeleitet worden. Das wurde im Auftrag der Wähler getan. Aufgrund der Empfehlungen von Ökologen und der Berechnungen von Ökonomen bewiesen die Deputierten, daß der Umweg zu einer besseren Nutzung der LKWs führen wird. Das Ministerium für Transport und Straßenbau der Republik bewilligte die nötigen Mittel.

Pflicht der Volkskontroleure

Die Verfassung der UdSSR wie auch das Grundgesetz unserer Republik bestimmen exakt die Arbeitsrichtung der Organe der Volkskontrolle, die die Erfüllung der staatlichen Pläne und Aufgaben kontrollieren, Verstöße gegen die Staatsdisziplin, Mißwirtschaft und Verschwendung und andere Mängel bekämpfen.

Die Anstrengungen der Rayonparteiorganisation sind auf die Mobilisierung der Arbeitskollektive zur erfolgreichen Erfüllung der Planaufgaben und Verpflichtungen für das Jahr 1978, zur besseren Nutzung jedes Rubels, jeder Arbeitsstunde und jeder Tonne Rohstoff abgezielt.

Bei der Lösung all dieser Aufgaben sind die Volkskontroleure aktive Helfer der Parteiorganisationen und suchen ständig nach neuen Reserven.

Gegenwärtig ist in den Industrie- und Baubetrieben, im Transport und in der Landwirtschaft ein großer Trupp Volkskontroleure tätig. Allein im Rayonkomitee helfen uns etwa 70 ehrenamtliche Inspektoren, die eine umfangreiche organisatorische und Vorbereitungsarbeit leisten.

Sich auf die breite Netz von Gruppen und Posten stützend, prüft das Rayonkomitee die Volkskontrolle die Erfüllung der Planaufgaben, hilft den Werktätigen der Organe der Volkskontrolle durch die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen. Als Richtlinie dient uns der Beschluß des ZK der KPdSU über die Leitung der Organe der Volkskontrolle durch die Partei in der Letztinstanz der UdSSR. In diesem Beschluß wurde hervorgehoben, daß die Leitung der Gruppen und Posten, die unmittelbar mit den Massen arbeiten und den Kern

der Volkskontrolle bilden, besondere Beachtung geschenkt werden muß. Gerade diese wichtigen Aufgaben in ihrer Arbeit die Parteiorganisationen der Kolchose, 'Tscharski', 'Tschalobai', des Lokomotivbetriebs usw. a.

Eine große Hilfe leisteten die Volkontroleure den Wirtschaften während der Futterbeschaffung und Vorbereitung der Viehwirtschaft zur Winterung. Die Volkspatrouillen ließen nichts außer Acht, in zentralen Kontrollaktionen wurden alle Kettenglieder der Viehüberwinterung überprüft und rechtzeitig Mängel ausgemerzt. Und das half in hohem Maße diese wichtige Wirtschaftskampagne erfolgreich durchzuführen.

Die führende Kraft der organisatorische Kern aller Gruppen sind die Kommunisten. Das sind

in ihrer Mehrheit die besten Vertreter der Arbeiterklasse, beschlagene und geachtete Menschen, die die Interessen des Volkes aktiv verteidigen. Das sind solche im Rayon weit bekannte Kommunisten wie A. Andrejtschuk, A. Kretinina, M. Wassilkow, A. Schwab u. a.

Mit parteilicher Prinzipienreue analysieren sie die Arbeitsergebnisse auf einzelnen Produktionsabschnitten, geben fachkundige und begründete Empfehlungen, fordern hartnäckig ihre Realisierung.

Richtig handeln die Parteiorganisationen, die systematisch in den Sitzungen der Büros und der Parteikomitees die Volkontroleure Rechenschaft über ihre Tätigkeit ablegen lassen.

Zur Zeit lenken die Gruppen und Posten der Volkskontrolle ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Futterbeschaffung und die Lösung anderer Wirtschaftsaufgaben des dritten Planjahres.

T. ARGIMBAJEW,
Vorsitzender des Rayonkomitees für Volkskontrolle in Tscharsk, Gebiet Sempalantsk

„Ich bin stolz auf euch...“

Sie ist eine Traktoristin der alten Mechanisatorengarde. Vor dem Krieg arbeitete Olga Pautz mit dem Rasenschlepper im Kolchose. Auch später bestellte sie den Acker und nahm an der Neulanderschließung teil. Im Frühjahr pflügte und eggte sie, im Herbst steuerte die fleißige Frau die Kombi. Jahr für Jahr bleibt sie ihrer „ersten Liebe“ — dem Traktor — treu. Als Valentina des Ackerbaus im Kubyschew-Sowchos kennt Olga Pautz einen Traktor mit Namenszug. Der Schlepper wurde ihr kurz vor dem XXV. Parteitag der KPdSU übergeben. Für ihre hohen Leistungen ist die Mechanisatorin des Ordens des Roten Arbeitersbanners und des Ordens „Ehrenzeichen“ gewürdigt worden.

Die ältere Generation der Mechanisatoren hat eine gute Ausbildung. Für die Mädchen und Frauen, die diesen im Dorf heute so notwendigen Beruf gewählt haben, ist Olga Pautz ein Vorbild. Die Veteranin der Arbeit ist für sie das, was Pascha Angelina vor Jahren für ihre Altersgenossinnen war.

„Unsere Traktoristinnen bewahren mit ihren Leistungen, daß sie würdige RivaleInnen ihrer männlichen Kollegen sind“, betont mit Genugtuung Jelena Garmak, Chefagronom des Sowchos „Mirolobowski“.

„Als man in der Wirtschaft eine Mechanisatorinnengruppe bildet und die Frauen die Traktoren „betrieblern“, fänden sich unter den Männern immer noch Schwarzseher. Doch die meisten Mechanisatorinnen waren bereit, den Frauen zu helfen. Besonders nahm sich Wassilj Pantschuk ihrer an. Von Tag zu Tag hatten Valentina und die Mädchen, Nadescha Trefelowa und Nina Lewandowskaja immer bessere Leistungen.

Ein Jahr verging, und Valentina Alejeva pflügte über 1000 Hektar Weichacker bei einer Norm von 535 ha. Auch im Jubiläumsjahr schnitt die Traktoristin nicht schlechter ab. Als Schulmädchen im sozialistischen Wettbewerb erhielt Alejeva den ehrenvollen Auftrag, die Teilnehmerinnen des Mechanisatorinnengangs im Traktorfahren zu unterrichten. Ihre Schüler sind die Abiturientinnen der örtlichen Mittelschule, die in die Brigade gekommen sind. Die Mädchen lernen eifrig. Auch ihre Lehrmeisterin lernt weiter. Alejeva hat den Nebenberuf eines Schweißers gemastert. In der angestrengten Zeit, als man die Landmaschinen überholt arbeitete, arbeitete Valentina Alejeva in der Werkstatt. Sie reparierte ihren Traktor, half auch den Männern beim Schweißen. In der Freizeit besuchte Valentina den Lehrgang für Kombiführer. Da saßen nun die jungen Traktoristinnen Ludmila Karymsakowa, Maria Fuchs und andere ihrer Zöglinge neben der Lehrmeisterin auf der Schulbank. Unter den 40 Besuchern des Lehrgangs für Mechanisatorausbildung taten sich auch die Mädchen hervor. Sie wollen im Herbst an der Ernteberatung als Kombiführerinnen mitmachen.

Schon seit mehreren Jahren kommt der Sowchos „Mirolobowski“ während der Frühjahrsbearbeitung und in der Erntezeit ohne die Leistungen der Mädchen aus. Das Kaderproblem ist gelöst, denn auch die Mädchen und Frauen steuern hier den Traktor.

Valentina Bulatowa und Nina Lewandowskaja hatten in den fünfziger Jahren als Traktoristinnen begonnen. Die heutigen Landmaschinen sind natürlich viel besser als die, die sie verglichen. Ihre jungen Kolleginnen Anna Penkowa und Nadescha Rodionowa kennen den CHTS nur vom Hörensagen, aus den Erinnerungen ihrer Väter und Mütter. Heute braucht sich ja niemand mehr mit dem Ankerkurbel des Traktors abzuplagen. Man drückt auf den Startknopf, und es geht los. Und das ist nicht der einzige Vorteil der modernen Technik. Diese zu meistern, ist für die Mädchen eine Ehrensache, und der Tag, da sie die Maschinen „Kilowatt“ betrieblern werden, ist nicht mehr fern. Vorläufig lernen sie bei den Veteranen, wie man mit einem K 700 arbeiten muß.

Jede der jungen Traktoristinnen kam auf ihrem eigenen Weg zum Beruf. So hat Maria Fuchs zwei Brüder, die Mechanisator sind und ihr helfen konnten. Nadescha Trefelowa und Lydia Kossnowa sind bei der Berufswahl ihren Männern gefolgt und beweisen, daß auch sie es nicht schlechter machen können. Es gibt kaum eine Familie im Dorf, in der nicht jemand einen Traktor oder eine Kombi steuert. Da wird die Arbeitsta-

ffette von Generation zu Generation weitergegeben. Doch nicht nur bei der Wahl des Berufs. Die Liebe zum Ackerbau, die gewissenhafte Bearbeitung des Bodens — auch das erbt die Mädchen von den Vätern. In der Brigade Nr. 1 des Sowchos „Mirolobowski“ arbeiten in der Komsozolen- und Jugendgruppe nur Mädchen. Die erfahrenen Mechanisatorin der anderen Gruppe David Ster, Adam Schönfeld und Alexej Kurnosow sprechen von ihren jungen Kolleginnen mit Achtung.

30 der besten Absolventen von 10 technischen Berufsschulen des Gebiets am Wettbewerb der jungen Pflüger teil. Der Wettkampf wurde unter den Feldern des Kubyschew-Sowchos, Rayon Bischkul, ausgetragen, gerade dort, wo auch Olga Pautz arbeiten wird. Sie hat sich besonders über den Erfolg der jungen Kolleginnen Anna Dauer, Olga Willwert und Anna Weiß, die unter ihren Kameradinnen die höchsten Leistungen hielten, freuen. Anna Dauer und Juri Kanakin, der beim unbruchslosen Pflügen als Sieger unter jungen Männern hervorging, durften am Wettkampf teilnehmen. Die Wettkampfgewinner im Gebiet Zelnograd statt.

Als Olga Pautz, Mitglied des Schiedsgerichts des Gebietswettbewerbs, die Mechanisatorinnen zum Sieg gratulierte, sagte sie:

„Ich bin glücklich und stolz auf euch. Bleibt auch künftig unsere guten Sitten, treu, schreckt vor keinen Schwierigkeiten im Ackerbau zurück, seid immer unter den Ersten!“

Friedrich SCHULZ
Gebiet Nordkasachstan

Im Karagander Hüftenkombinat funktioniert eine Schule für wissenschaftlichen Atheismus, die von vielen Metallurgen und anderen Spezialisten des Betriebs besucht wird.

Nach der Absolvierung dieser Schule leisten die Agilitoren für Atheismus eine zielbewußte und planmäßige Arbeit in ihren Produktionskollektiven.

Unser Bild: A. D. Gorbenko, Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation, Leiter der Stadtparteiorganisation, überreicht dem Meister W. I. Itschenko das Zeugnis über die Absolvierung der Schule für wissenschaftlichen Atheismus.

Foto: W. TSCHERNOLUZI

Unter der Leitung der Kommunistischen Partei hat unser Volk sechzig ruhmvolle Jahre auf dem Weg des kommunistischen Aufbaus zurückgelegt. In diesen Jahren hat das Land einen gewaltigen Sprung getan von Rückständigkeit zu den Höhen der sozialistischen Entwicklung.

„Sechs Jahrzehnte, das ist weniger als die durchschnittliche Lebenserwartung eines Menschen. Doch in dieser Zeit hat unser Land einen Weg zurückgelegt der Jahrhunderte gleichkommt“, sagte L. I. Breschnew auf dem XXV. Parteitag der KPdSU.

„Wir haben eine neue Gesellschaft geschaffen, eine Gesellschaft, wie sie die Menschheit noch nicht gekannt hat.“

Im Bruderbund der Sowjetischen Sozialistischen Republik hat sich auch Kasachstan in ein Land mit entwickelter Industrie, hochmechanisierter Landwirtschaft, fortgeschrittener Kultur verwandelt.

Noch in der Morgenröte der Sowjetunion schrieb W. I. Lenin, daß die Volksmassen nirgends an der wahren Kultur so interessiert sind wie bei uns, daß die Fragen dieser Kultur nirgends so umfassend und konsequent gestellt werden wie bei uns.

In all den Jahren nach dem Oktober maß die Partei dem Nahbringen der Reichtümer der geistigen Kultur dem Volke eine große Bedeutung bei. In unserer Republik, wie auch in allen anderen nationalen Regionen des Landes, entstanden Klubs, Rote Jurten, Dorfbücherbibliotheken, Latenkunstkollektive. Gerade damals erhielt das kasachische Volk alle Möglichkeiten für den Aufschwung der nationalen Kultur. Und die Volksmassen gewannen Namen Amre Kaschabajew und Dina Nurpessowa, Dschambul und Kuljash Baisseitowa, Serke Koschubajew und viele andere Kultur- und Kunstschaffenden, die aus der Quelle des Volksschaffens schöpften und unser nationaler Stolz sind.

Die Partei und die Sowjetre-

gierung messen dem künstlerischen Schaffen des Volkes die größte Bedeutung bei. In jüngerer Zeit haben sie wichtige Beschlüsse gefaßt: „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der kulturellen Betreuung der Dorfbewohner“, und „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Latenkunstschaffens“, die der weiteren Verbesserung der kulturellen Betreuung der Dorfbewohner einen starken Impuls verliehen haben. Die Gebietsverwaltungen und die Gebietskomitees für Volksschaffen sowie die Kulturanstalten der Republik haben bedeutende Arbeit zur Erfüllung dieser Beschlüsse geleistet.

In allen Gebietshäusern für Volksschaffen und in den Rayonkulturhäusern sind Perspektiven für die Verbesserung der kulturellen Betreuung der Dorfbewohner und die Weiterentwicklung der Latenkunstkollektive aufgestellt und bestätigt worden. Mit der kulturellen Betreuung der Dorfbewohner befaßten sich heute 3.992 Klubanstalten, 14.500 Latenkunstkollektive und 151 Volkstheater, Gesang- und Tanzensembles, Orchester, Volkstanzensembles, im letzten Jahr haben sie für die Dorfbewohner 96.000 Konzerte mit Erfassung von mehr als 9 Millionen Zuschauern gegeben. In diesem Jahr wurde ein Republik-Atlys der Akyne bekanntgegeben, der dem 60. Gründungstag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans gewidmet war. Solche Wettkämpfe sind dazu berufen, das mündliche poetische Schaffen des kasachischen Volkes zu propagieren und zu fördern. Gegenwärtig läuft die Republikschau der Volkstheater, die dem 60. Jahrestag des Kommismus gewidmet ist. Daran werden sich alle Volkstheater des Dorfes betei-



Erstklassige Teppichweberin

Die Erzeugnisse der Alma-Ataer Nikolajewa-Terschikowa-Teppichfabrik erfreuen sich eines guten Rufes im ganzen Lande. Hier arbeiten Vertreter von mehr als dreißig Nationalitäten: Kasachen, Russen, Uiguren, Deutsche und andere. Das einige fleißige Kollektiv erzielt stets gute Resultate bei der Erfüllung seiner Planaufgaben.

Zu den besten Teppichweberinnen gehört auch Emma Gunner. Schon 15 Jahre geht sie hier ihren Beruf nach. Ihre Arbeitslaubbahn hatte sie als Lehrling bei der Altmeisterin Aigulj Asimbajewa begonnen. Unter ihrer Obhut wuchs Emma zu einer erfahrenen Teppichweberin heran. Gegenwärtig erfüllt sie ihren Tagesnorm zu 115–120 Prozent. Sie hat sich verpflichtet, ihre persönlichen Aufgaben für die ersten vier Jahre des Planjahres für bis zum Jahresstag der Verfassung der UdSSR zu erfüllen. Ihre Verpflichtung wird sie zweifelsohne einlösen.

Zur Zeit weben Emma Gunner und ihre Kollegen meisterhaft an schönen Teppichen, die auf einer internationalen Messe in der türkischen Stadt Izmir im Herbst dieses Jahres demonstriert werden sollen. Als Muster werden kasachische Ornamente verwendet, wodurch die Teppiche an Eigenart gewinnen.

Georg PERLO
Alma-Ata

Gemeinsam mit den Feldbauern

AHKALYK. Etwa hundert Flugzeuge ziehen über die Felder des Gebiets. Hier hat die chemische Jäten der Getreidekulturen begonnen, die eine Fläche von nahezu 1,5 Millionen Hektar einnehmen. Die Flieger Kasachstans, der Ukraine und Usbekistans bearbeiten die Felder mit Herbiziden aus der Luft. Trotz der sengenden Hitze bearbeiten sie täglich mehr als 80.000 Hektar und überbieten somit ihr Soll.

Die Unkrautbekämpfung wird kompliziert geführt. Dabei werden verschiedene Methoden angewandt. Die Felder neben den Siedlungen, an den Waldstüpfen, Wegen und Feldstüpfen werden nicht aus der Luft bearbeitet. Zusammen mit den Feldbauern wollen die Flieger diese Arbeit in optimalen Terminen — in 120–140 Arbeitsstunden — ausführen.

(KastAG)

Der Haupttagromen des Neulands

„In der Natur ist alles schön, all diese Feinde unserer Landwirtschaft: Stürme, Dürre und Trockenwinde sind für uns nur deshalb schrecklich, weil wir sie nicht beherrschen. Sie sind kein Übel. Man muß sie nur erforschen, muß es lernen, die Naturkräfte zu lenken, und dann werden sie uns helfen und für uns arbeiten.“

W. W. DOKUSCHAJEW

Im frühen windstillen Wintermorgen, wenn es nachts geschneit hat und der weiße flaumweiche Schmelz noch auf den Zweigen liegt, ist es im Garten so klar. Die Luft mit voller Brust einzuatmen. Da nimmt er gern einen Besen und kehrt die Steige vor dem Haus und diese wenigen Minuten verweilen im unbeschwerlichen Schuß Energie, die er so nötig für den Arbeitstag hat. Ein Sommertag ist noch schöner. Die Luft zwischen Garten und Ortschaft scheint noch schlaftrunken. Da holt er sich wieder seinen Schuß Lebensmitel mit Mutter Natur. Das tut der Mann mit Haken, Harke oder Gießkann in der Hand. Es ist seine Lieblingsbeschäftigung, diese Pracht zu pflegen. Das wühlende Naß bleibt die dunkelroten und gelben Rosen, die zarten Gladiolen. Die Wassertröpfchen sind glitzernde Perlen in der Sonne auf den saftgrünen Stengeln und farberpäckigen Kelchen. Die goldenen Sonnenbecken, die den Schatten der Bäume hell besprenkeln, beginnen bald zu tanzen: Im Laub säuselt der Wind. In den Kronen und Büschen beginnt es zu lispeln und zu blütern. Das erheitert ihn irgendwie an das zu traurige Lallen seiner Enkel.

ten Sonnenball im Osten aufsteigen, er ist wie ein Erbroch. Wiegen, Sondera? Nichtes. Es ist ja Ziel und Zweck seiner beherrschenden Arbeit, — das Große Getreide.

Ein neuer Tag ist angebrochen, er bringt dem siebzehnjährigen Mann rastlose Tätigkeit wie so viele in den verlassenen Jahren.

Dieser Mann ist Professor Alexander Barajew, Mitglied der Leninakademie für Agrarwissenschaften der UdSSR, Doktor der Agrarwissenschaften, verdienter Wissenschaftler der Kasachischen SSR, Direktor des Unionsforschungsanstalts für Getreidewirtschaft, Vizepräsident des Obersten Sowjets der Republik der Hauptagronom des Neulands, wie ihn der Moskauer Schriftsteller Juri Tschernitschenko treffend genannt hat.

Und das Leben dieses Mannes soll schwierig, sogar mühselig werden, sich in der Tat kein einziges Brot, er hat sich dem Dienst am Boden verschrieben, widmet sich restlos der Produktion einer der wichtigsten Getreidekulturen unseres Landes — den Weizen. Zu den Gelehrten, die weltvergangen in der Stille ihrer Arbeitszimmer schlafen, wird er nie zählen. Die Agrarwissenschaften dienen dem Ackerbau, und der Agronom arbeitet auf dem Feld. Die Erfolge der Misserfolge der Landwirtschaft sind ständig vor aller Augen, sie wirken sofort positiv oder negativ auf die Ökonomie des Staates ein. Jegliche Fehler der Wissenschaft in diesem Bereich kommen viel zu teuer zu stehen. Und die längst überlebten Vorstellungen sind getreidebau als einem einfachen Wirtschaftszweig, wo jeder Bauer selbst den Agronom macht, dürften, sogar für den eingeleitetsten Städter, nicht mehr in Frage kommen.

Seine Kindheit verbrachte er unweit des Onegasesee. In dieser rauen nördlichen Gebirgsgegend Gebiet Wolgda — wie fast überall in Rußland, war im Haus des einfachen Bauern oft Schmalhans Küchenmeister. Der Boden war hier magere und die Leute mühselig, nach einem Nebenberuf umsehen. Das Dorf Werchnjeponoisowje lag 11 Werst vom Onegasee, und ringsum erstreckten sich Wälder. Da wurde die Holzbeschaffung zum Hauptwirtschaftszweig. Die Bauern fällten die hundertjährigen Bäume, banden Flöße und brachten sie nach Petrosaw. Es war eine harte Arbeit, doch die Flößer hatten die Möglichkeit, sich mit ihren in der Regel kinderreichen Familien irgendwe dorthin zu schlagen.

So steht er da, am frühen Julimorgen, auf den Hakenstell gestützt, genießt die Gartenschönheit und steht den feuerro-

ten er unweit des Onegasesee. In dieser rauen nördlichen Gebirgsgegend Gebiet Wolgda — wie fast überall in Rußland, war im Haus des einfachen Bauern oft Schmalhans Küchenmeister. Der Boden war hier magere und die Leute mühselig, nach einem Nebenberuf umsehen. Das Dorf Werchnjeponoisowje lag 11 Werst vom Onegasee, und ringsum erstreckten sich Wälder. Da wurde die Holzbeschaffung zum Hauptwirtschaftszweig. Die Bauern fällten die hundertjährigen Bäume, banden Flöße und brachten sie nach Petrosaw. Es war eine harte Arbeit, doch die Flößer hatten die Möglichkeit, sich mit ihren in der Regel kinderreichen Familien irgendwe dorthin zu schlagen.

Nach der Oktoberrevolution bekam sein Vater, Iwan Barajew, ein Landstück zugeteilt. Er hatte etwa vierzehn Hektar großen Acker. Viel versprach er sich davon nicht. Aber es war immerhin sein Eigenbesitz.

Er steige Roggen und erhielt kleinen geringen Ertrag: bis zu 30 Zentner je Hektar. Freilich mußte man tüchtig mit ihm dösen. Der Bauer steige Erbsen und Klee, züchtete Gemüse und Kartoffeln. Barajews hatten neun Esser. Da ließ es rastlos arbeiten und mühselig. Als der Ernst des Lebens kennen. Auch der kleine Sachsa half dem Vater. Das harte Muß, Kraft und Zeit dem Acker zu widmen, tat aber dem ehrenbittigen Verhalten des Bauern zum Boden keinen Abbruch. Der Vater behandelte diesen behutsam wie ein Liebeswesen, sprach über den Acker und seine Früchte in Kosworten.

Sascha konnte beobachten, wie sich das Gesicht des Vaters erhellen, wenn er, am Rand des Getreidefeldes angekommen, mit seinen rauhen schweißigen Händen vorsichtig einige Halme ergriff, die körnerschweren Ähren fast zärtlich berührte, und es schien, als streichele er ein kleines Kind. In solchen Augenblicken kamen die warmen Gefühle zum Vorschein, die sonst mehr zurückgehalten wurden. Iwan Barajew war gutmütig und mitfühlend. Als man 1921 Hilfe für die Hungernden an der Wolga organisierte, war er der erste im Dorf, der sofort helfen wollte.

Ob er damals ahnte, daß Alexander seine Ehrfurcht vor dem Acker, seine Liebe für den Boden erben wird? Jedenfalls setzte er alles daran, um dem Sohn Bildung zu geben. Nach der Dorfschule lernte Sascha in der Mittelschule. In der Klasse, die im Winter lernte er fleißig, und im Sommer arbeitete er eifrig mit dem Vater auf dem Feld. 1922 wurde Alexander Komsozole.

Das folgende Jahr brachte der Familie Barajew eine Wende. In der ersten Hälfte des Jahres über die Umsiedlung der Bauern an die Wolga. Iwan Barajew begann sich dafür zu interessieren. Er wart im Dorf, und noch in seiner ersten Klasse, in der mehrere Bauernfamilien auf den Weg, Am Fluß Bolschoi Irgil (heute Rayon Krasnopoltski, Gebiet Saratow) gründeten die Bauern von Onegasee eine landwirtschaftliche Kommune, und Barajew wurde ihr Vorsitzender.

Sascha war einwillen in Wytegra geblieben. Er lernte. Nach Schluß der Schule lernte er in der ersten Klasse der Mittelschule. In der Klasse, die im Winter lernte er fleißig, und im Sommer arbeitete er eifrig mit dem Vater auf dem Feld. 1922 wurde Alexander Komsozole.

So steht er da, am frühen Julimorgen, auf den Hakenstell gestützt, genießt die Gartenschönheit und steht den feuerro-

ten er unweit des Onegasesee. In dieser rauen nördlichen Gebirgsgegend Gebiet Wolgda — wie fast überall in Rußland, war im Haus des einfachen Bauern oft Schmalhans Küchenmeister. Der Boden war hier magere und die Leute mühselig, nach einem Nebenberuf umsehen. Das Dorf Werchnjeponoisowje lag 11 Werst vom Onegasee, und ringsum erstreckten sich Wälder. Da wurde die Holzbeschaffung zum Hauptwirtschaftszweig. Die Bauern fällten die hundertjährigen Bäume, banden Flöße und brachten sie nach Petrosaw. Es war eine harte Arbeit, doch die Flößer hatten die Möglichkeit, sich mit ihren in der Regel kinderreichen Familien irgendwe dorthin zu schlagen.

Ein unversiegbarer Quell

Die Schau ist ein eigenartiges Examen zur Behauptung des Ehrentitels.

Auf der Unionsleistungsschau traten zwei unserer Latenkunstkollektive auf: das „Kommunistenensemble „Tonika“ aus dem Gebiet Alma-Ata und das Agitheater „Saul“ aus dem Gebiet Ostkasachstan, die sich an der Schau zu Ehren des 60. Jahrestags des Komsozoll beteiligten.

Es ist zur Tradition geworden, daß die besten Latenkunstkollektive der Republik unserer Latenkunst außerhalb unseres Landes repräsentieren. So ist das Gesang- und Tanzensemble „Ulytau“ aus dem Gebiet Dscheskas in der BRD aufgetreten, das Ensemble „Saltan“ — in Frankreich, „Ak-Schajyk“ aus dem Gebiet Ural — in Norwegen.

In allen Gebietszentren werden Gebietsausstellungen der Werke von Freizeitmaleren oder Erzeugnissen der angewandten Volkstheater organisiert, die dem 60. Jahrestag des Komsozoll gewidmet sind. Im Gebiet Tschimkent bereitet sich das musikalisch-choreographische Volkensemble „Dostyk“ auf die Anteilnahme an einem Wettbewerb in der Volksrepublik Polen vor. Der Volkstheater „Tanguli“ aus dem Gebiet Dscheskas wird an einem Wettbewerb der Latenkunst in Italien teilnehmen. Dieser Wettbewerb wird von der Zeitung der italienischen Kommunisten „Lavoro organisierte“ und ist an die „Woche der Presse“ angeknüpft. An einem Unionswettbewerb, der im September in Baku stattfindet, wird das Volkstudio aus dem Gebiet Kysyl-Orda teilnehmen.

Die Latenkunst Kasachstans ist international wie auch seine Bevölkerung. In den Klubs, Kul-

turhäusern und -pässen kann man neben russischer und kasachischer Musik stets ukrainische, belorussische, usbekische, uigurische, georgische, aserbaidische, kasachische, tatarische, tschetschenische und grusinische Lieder hören. Aufführungen sehen, die unserer Brüderlichkeit und Freundschaft gewidmet sind.

Bekannt sind in unserer Republik solche Volkstheater wie das usbekische Gesang- und Tanzensemble „Guntshok“ aus dem Gebiet Fawlodjar, das georgische Volkensemble für Gesang und Tanz aus dem Gebiet Pawlodar, das uigurische „Emgek“ aus dem Gebiet Alma-Ata, das kasachische Volkensemble für Kasachische SSR und in den Parks Alma-Atas das deutsche Vokal-Instrumentensemble „Die Lorelei“ aus dem Gebiet Kschambul auf.

Zu erwähnen sind auch solche deutschen Kollektive wie das Vokal-Instrumentensemble a u s dem Rayon Tjubaras, Gebiet Kschambul, die Kollektive des Kulturhauses aus dem Lenin-Kolchose im Kirov-Rayon, Gebiet Taidy-Kurgan, des Kolchose „XXV Jahre Kasachischer SSR“ im Gebiet Fawlodjar.

Gut arbeiten die deutschen Latenkunstkollektive in den Gebieten Alma-Ata, Ostkasachstan, Kokschaty, Zelnograd, Karaganda, Dschambul.

Mit einem Wort, an allen Abschnitten, in allen Sphären des künstlerischen Volksschaffens herrscht Reiz, inwieweit das Leben. Jedoch in dieser großen und wichtigen Arbeit gibt es ungelöste Probleme und ernste Mängel. Die wichtigsten davon sind die weitere Entwicklung der Latenkunst wird in bedeutendem Maße vom Zustand der Arbeit mit den Leitern der Latenkunstkollektive gehemmt. Als Beispiel kann das Gebiet Zelnograd dienen. Von den 313 Kulturarbeitern des Gebiets hat

nur einer fachliche Hochschulbildung und 47 mittlere Fachschulbildung. In den Gebieten Gurjew, Kysyl-Orda, Uralisk und Zelnograd halten sich die Absolventen der Fachschulen für Kulturarbeit in den Dörfern, die sie eingeweiht wurden, hauptsächlich wegen der schlechten Wohnungsverhältnisse nicht lange auf und begeben sich in andere Gebiete, wie z. B. Nordkasachstan, Turgal, Ostkasachstan, Uralisk, Alma-Ata ging die Zahl der Latenkunstkollektive und ihrer Leiter nach dem ersten Unionsfestival oder gar während des Festivals selbst zurück, was völlig unzulässig ist. 1978 verbesserte sich die Lage nicht.

Einzelne Genres der Latenkunst, solche wie der Chorgesang, die Gesellschaftstänze, Zirkel und Studios für Film, Musik und Fotografie entwickeln sich schwach. Gegenwärtig funktionieren in der Republik nur vier Volkstheater, nur ein Volkstudio für Filmkunst. Viele Kollektive, die früher bestanden haben, zerfielen. Im Gebiet Zelnograd z. B. sind im vorigen Jahr 37 Chöre eingegangen.

Ungenügende Hilfe bekommt die Latenkunstkollektive bei der Wahl des Repertoires. Von Jahr zu Jahr laufen auf den Bühnen einiger Volkstheater ein und dieselben Aufführungen.

In dem Beschluß des ZK der KPdSU über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung, des Latenkunstschaffens“ wird die Notwendigkeit der Gestaltung von Repertoires mit hohem Ideengehalt besonders betont.

Es ist Ehrensache der Kultur- und Kunstschaffenden, sich in diese wichtige Arbeit einzuschalten, um dem Repertoiremangel in den Latenkunstkollektiven, besonders auf dem Dorfe, abzuhelfen.

T. SERIKBAJEW,
Direktor des Republikwissenschaftlichen Volkstheaters Kasachstans

Alma-Ata

Wladimir GUNDAREW,
Gennadi TEREZ
(Fortsetzung folgt)

DIE ALTE WELT

TASS meldet

In den Bruderländern

Hydrokomplex an der Donau

Die Föderative Versammlung der CSSR hat dieser Tage das tschechoslowakisch-ungarische Abkommen über den Bau und den Betrieb des Hydrosystems Gabickovo-Nagyymaros bestätigt, das im September vorigen Jahres unterzeichnet worden war. Dieser Komplex an der Donau wird seiner Größe und dem technischen Stand nach der bedeutendste in ganz Mitteleuropa sein.

Stausee mit 245 Millionen Kubikmetern Fassungsvermögen entstehen sollen. Acht Turbinen des Pumpspeicherwerkes werden Städte und Industriebetriebe in der Spitzbelastungszeit mit Strom versorgen.

Das zweite Wasserkraftwerk mit zehn Turbinen wird bei Nagyymaros auf ungarischem Boden gebaut. Der Strom des Kraftwerkes soll später in beide Länder geleitet werden.

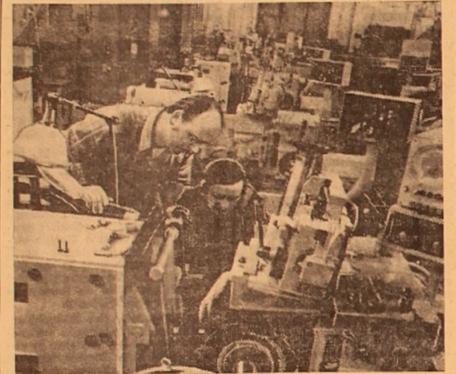
Mit der Inbetriebnahme dieser Objekte werden die Schifffahrtsbedingungen auf der Donau wesentlich verbessert. Auf dem 18 Kilometer langen Schiffschleusenkanal, der einen Teil des Wasserbausystems bilden wird, werden auch große Binnenschiffe verkehren können.

Die Inbetriebnahme des Hydrokomplexes Gabickovo-Nagyymaros wird für ganz Europa von Bedeutung sein. In der Perspektive könnte es ein Bestandteil der gegenwärtig projektierten trans-europäischen Schifffahrtskanäle Rhein-Main-Donau und Oder-Elbe-Donau werden.

Die Parlamentsabgeordneten erörtern bei der Erörterung des Abkommens an die Folgen des Donauhochwassers von 1970, als mehrere tausend Häuser zerstört wurden und in der Landwirtschaft großer Schaden entstand. Nach Inbetriebnahme des Komplexes Gabickovo-Nagyymaros wird es mit der Hochwassergefahr in diesen Gebieten für immer vorbei sein. Auch der Landwirtschaft wird dieses System starken Auftrieb geben. Aus dem Staubecken eine halbe Million Hektar der Böden an der Donau bewässert werden, was noch höhere Erträge an Weizen, Mais und Zuckerrüben ermöglicht wird.

Gemeinsamer Erfolg

HAVANNA. Einen großen Sieg haben die kubanischen Zuckerrübenzüchter errungen. Obwohl in vielen Gegenden der Republik die Safta noch fortgesetzt wird, sind zur Zeit schon 1,3 Millionen Tonnen Zucker produziert worden. Die Zeitung „Granma“, Organ des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, schreibt diesbezüglich, daß nach der Menge des Zuckers die diesjährige Safta die zweitgrößte in der Geschichte Kubas sei. Das ist ein großer ökonomischer Erfolg des ganzen Landes. Die Zeitung unterstreicht, ihren Beitrag zum gemeinsamen Erfolg haben nicht nur die Zuckerrübenzüchter, sondern auch gesellschaftliche Massenorganisationen, die Gewerkschaften, Kollektive von Anstalten und Betrieben geleistet.



Planmäßiger Wohnungsbau

BUKAREST. Bereits tausend Einzelne feierten die Einwohner der Stadt Bacau in diesem Jahr. Neue mehrgeschossige Gebäude schmücken auch die Wohnviertel der Städte Cheorghie Ch. Dej und Molnest.

In den letzten Jahren hat ein Drittel der Republikbevölkerung neue Wohnungen bekommen.

Der Bedarf an Wohnungen wird mit Hilfe der Häuserkombinate gelöst, deren Zahl mit jedem Jahr zunimmt. In diesem Jahr soll das Werk „Drushba“ — ein Geschenk der Sowjetunion den rumänischen Werktätigen — in Betrieb gesetzt werden. Seine Entwurfskapazität ist 70 000 — 80 000 Quadratmeter Bauplätze pro Jahr.

DDR. Auf sowjetische Bestellung hat das Kollektiv des Leipziger Werks „Mikrosa“ den 4000. Schleifautomaten hergestellt. Diese Werkzeugmaschine, die auf der internationalen Frühjahrsmesse 1978 in Leipzig mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde, findet in verschiedenen Zweigen der Industrie der UdSSR breite Anwendung. Sowjetische Fachleute arbeiten mit den Leipziger Werkzeugmaschinenbauern an der weiteren Vervollkommnung von Schleifautomaten.

Foto: ADM-TASS

Provokationen Kampuchea

Wie die vietnamesische Nachrichtenagentur meldet, haben in den letzten zwei Monaten Streitkräfte Kampuchea mehrmals Provokationen gegen die Sozialistische Republik Vietnam verübt. Kampucheanische Soldaten drängen auf vietnamesisches Territorium vor, wo sie friedliche Einwohner überfallen und ihre Häuser zerstören. Dabei sind Hunderte unschuldiger Menschen ums Leben gekommen und Tausende obdachlos geworden.

Bei der Abwehr dieser provokatorischen Überfälle haben Soldaten der vietnamesischen Volksarmee mehrere tausend Soldaten des Gegners getötet oder gefangen genommen. Dabei wurden große Mengen Waffen und Munition chinesischer Produktion erbeutet.

Bei Verhören sagten die Gefangenen aus, daß chinesische Berater kampucheanische Soldaten in der Handhabung neuer Waffenarten schulen und miteinander auch selbst an der Beschießung vietnamesischen Territoriums teilnehmen.

Die unverhohlene militärische Einmischung der NATO-Länder in Zaire erweitert sich. Laut den jüngsten Mitteilungen aus der zairischen Provinz Shaba führen die NATO-Truppen und die vollständig unter ihrer Kontrolle stehenden sogenannten „interafrikanischen Kräfte“ in der Provinz Hausschüssungen durch und verhaften friedliche Einwohner. Diejenigen, die man der Zusammenarbeit mit Aufständischen verdächtigt, werden in den Militärstützpunkt Kamina gebracht und deusertenden Verhören und Verhörunge unterzogen. In Kinshasa gab Präsident Mobutu die Bildung von Elitestrupps bekannt, die man in der Provinz Shaba stationieren will.

Im Bild: Strafkommando-Schergen Mobutus. Foto: TASS



Putschversuch gescheitert

dieser einen Putschversuch unternommen.

Der Staatsstreichversuch, so wird in der Erklärung informiert, habe mit dem Beschuß des Gebäudes, in dem das ZK tagte, und der anliegenden Stadtteile begonnen. Das ZK sei gezwungen gewesen, den Truppen den Befehl zur Unterdrückung der Revolte zu geben. Dank der Aktionseinheit der Streitkräfte und der von der revolutionären Avantgardeorganisation geführten Volksmassen habe der Putschversuch vereitelt und vollständig unterdrückt werden können.

Wie Radio Aden mitteilte, ist der diesjährige Ministerpräsident der VDRJ, Ali Nasser Mohamed, Mitglied des Präsidialrates,

zum neuen Vorsitzenden des Präsidialrates ernannt worden. Nach einem Dekret des ZK der UNFPO behält er auch seine früheren Ämter.

Der ehemalige Vorsitzende des Präsidialrats der Volksdemokratischen Republik Jemen, Saleem Robaya Ali, ist laut Mitteilung des Rundfunks von Aden zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden. Die Höchststrafe wurde auch gegen seine beiden Komplizen verhängt, die an der Verschwörung gegen die legitime Staatsmacht aktiv beteiligt waren.

Panzerbrigade bei Bremen

Die USA wollen noch in diesem Sommer mit der Stationierung einer Panzerbrigade mit einer Mannschaftsstärke von 4000 Militärangehörigen in Garlistedt in der Nähe von Bremen beginnen. Das teilte laut DPA-Bericht in einem Gespräch mit BRD-Journalisten der Oberbefehlshaber der vereinigten NATO-Streitkräfte in Europa General Halg mit. Das Personal der Brigade soll in die BRD aus den USA verlegt werden. Außerdem sollen hier Lager für die Versorgung von drei USA-Divisionen angelegt werden, die zu jedem Zeitpunkt aus den USA in die BRD verlegt werden können. Wie sich aus der Erklärung des NATO-Generals ergibt,

werden in der NATO auch Pläne zur Stationierung einer niederländischen Brigade „im vorderen Verteidigungsbereich“ der NATO gehegt. Die Erklärung von General Halg ist ein weiterer Beweis dafür, daß das Pentagon und die NATO Kurs auf Einpeitschen des Westrüstens nehmen und neue Pläne zur Verstärkung der NATO-Streitkräfte in unmittelbarer Nähe der Grenzen zu den sozialistischen Staaten ausarbeiten.

Diese Aktionen stehen im Widerspruch zur Festigung des Friedens sowie zu der angestrebten Vereinbarung über eine Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa.

Die BEVÖLKERUNG des Landes wird auf etwa 17 Millionen geschätzt; eine genaue Volkszählung gab es bisher nicht. Ungefähr 1 bis 1,5 Millionen davon sind nomadisierende Viehtüchter, die je nach der Jahreszeit zwischen Afghanistan und Pakistan hin- und herwandern. Afghanistan ist ein multinationaler Staat. Ungefähr 50 Prozent der Bevölkerung sind Pushtunen (auch Pashtunen genannt) Ihre Sprache ist das Pushtu, eine eigenständige indoeuropäische Sprache. Weitere 30 Prozent gehören der Gruppe der Tadshiken an, die Farsi-Kabul, eine Variante des Persischen, sprechen. Pushtu und Farsi-Kabul sind seit 1936 gleichberechtigte offizielle Landessprachen. Die Bevölkerungsgruppe der von den Mongolen abstammenden Hasara (auch Hazareh), etwa 3 Prozent, spricht ebenfalls Paschtunisch. Daneben gibt es turksprachige Usbeken, Turkmenen und Kirgisen (etwa 10 Prozent) sowie Indier und mehrere kleine nationale Gruppen (Pamirbiker, Nuristaner u. a.). Durch die willkürliche Grenzziehung seitens Großbritannien Ende des 19. Jahrhunderts kamen viele afghanische Stämme unter britische Herrschaft und gehören seit der Teilung Indiens zu Indien.

1747 von Ahmad Schah Durani erstmalig in einem nationalen Staat vereint, haben es die Afghanen verstanden, ihre äußere Unabhängigkeit gegenüber allen Sultanzustrebungen des britischen und zaristischen Imperialismus zu wahren. In zwei Kriegen (1838—1842 und 1878—1880) setzten sie sich erfolgreich gegen

Durch Zusammenarbeit und nicht durch Konfrontation

Die nüchtern denkenden Politiker der Vereinigten Staaten lehnen die Versuche ab, die Herstellung und Entwicklung gesowjetisch-amerikanischer Zusammenarbeiten zu stören. So veröffentlichte der stellvertretende Führer der demokratischen Mehrheit im US-Senat, Alan Cranston eine Erklärung, in der es unter anderem heißt: „Unsere Beziehungen zur Sowjetunion sind vielfältig. Auf einigen Gebieten können wir zusammenarbeiten und stabile Arbeitsbeziehungen herstellen. Auf anderen wird es Meinungsverschiedenheiten geben, die wir durch friedlichen wirtschaftlichen und politischen Wettbewerbs, nicht aber

durch Konfrontation zu überwinden trachten müssen.“

Der Senator betonte: „Auf keinem Gebiet wird die Notwendigkeit, Meinungsverschiedenheiten durch Zusammenarbeit und nicht durch Konfrontation beizulegen, so stark empfunden wie auf dem Gebiet der Begrenzung der strategischen Rüstungen.“

Alan Cranston führte in diesem Zusammenhang Ergebnisse jüngster Meinungsumfragen des Harris-Instituts an. Sie bewiesen, daß die Zahl der USA-Bürger, die sich für ein Abkommen über die Begrenzung der strategischen Rüstungen aussprechen, von 59 Prozent im Jahre 1976 auf 66 im Jahre 1977 und

auf 75 Prozent in diesem Jahre gestiegen ist.“

Der Senator betonte, die Ergebnisse dieser Umfragen widerlegten überzeugend die in letzter Zeit von bestimmten Kreisen in den USA vorgebrachten „Argumente“, die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung der strategischen Rüstungen fänden in der amerikanischen Öffentlichkeit keine Unterstützung. Cranston gab der Hoffnung Ausdruck, die UdSSR und die USA würden die Verhandlungen über die Begrenzung der strategischen Rüstungen im Interesse beider Länder und der ganzen Menschheit erfolgreich zu Ende führen können.

In wenigen Zeilen

HAVANNA. 240 Vertreter von 57 internationalen und regionalen Organisationen sind zu den XI. Weltfestspielen der Jugend und Studenten vom internationalen Vorbereitungsausschuss eingeladen worden. Zu den Organisationen, die ihre Delegierten entsenden werden, gehören die Lateinamerikanische Demokratische Jugend, die Sozialistische Jugendinternationale, der Internationale Studentenbund, der Weltgewerkschaftsbund, der Weltfriedensrat, die Lateinamerikanische Kontinentale Studentenorganisation sowie der Allgemeine Arabische Studentenbund und andere internationale Institutionen.

BUKAREST. Die XXIII. Tagung des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, die auf der Ebene der Regierungschefs der RGW-Länder stattfindet, ist in Bukarest eröffnet worden. Die Teilnehmer wollen über Fragen der weiteren Entwicklung und Vertiefung der brüderlichen Zusammenarbeiten zwischen den RGW-Ländern auf dem Gebiet der Wirtschaft, Wissenschaft und Technik auf der Grundlage des Komplexprogramms für sozialistische ökonomische Integration beraten.

HANOI. Eine Mitteilung der vietnamesischen Nachrichtenagentur VIA über den Verlauf der Verhandlungen zwischen den Vertretern der Konsularabteilung des Außenministeriums der Sozialistischen Republik Vietnam und einem Vertreter der Botschaft der VR China in Hanoi, die mit der Abreise von Personen chinesischer Nationalität nach China zusammenhängen, ist in der vietnamesischen Hauptstadt veröffentlicht worden. Wie in der Mitteilung festgestellt wird, konnten die Seiten nach sieben Treffen zwischen dem Vertreter der Konsularabteilung des vietnamesischen Außenministeriums und dem Vertreter der chinesischen Botschaft eine Lösung des Problems herbeiführen.

BEIRUT. Die Milizen der konservativen Kräfte von Libanon bauen laut Berichten, die in Beirut aus Sidlbanon eintreffen, nach wie vor die Stellungen aus, die ihnen von der israelischen Besatzungsmacht und verweigern den provisorischen UNO-Streitkräften den Einzug in den Grenzbezirk. Israel setzt indessen seine provokatorischen Aktionen gegen das souveräne Libanon fort. Maschinen der israelischen Luftstreitkräfte überflogen wiederholt die Arakoub-Region und Hasbaya.

Revanchistische Aktivitäten

Die revanchistischen Organisationen der BRD haben noch immer nicht ihre wahnwitzigen Pläne für eine Abänderung der politischen Karte Nachkriegs-Europas aufgegeben. Sie stellen absurde Gebietsansprüche an die sozialistischen Nachbarstaaten der BRD, propagieren Feindschaft gegenüber den Völkern dieser Länder, widersetzen sich in jeder Art und Weise der Realisierung der Vereinbarungen von Helsinki und fordern die „Nicht-erkennung“ der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges.

In letzter Zeit schalten sich die Revanchisten häufig auch in Washingtons heuchlerische „Menschenrechts“-Kampagne ein. Treffen revanchistischer „Landesmannschaften“ und „Verbände“ fanden in Dortmund, Köln, und anderen Städten Westdeutschlands statt.

Auf der „Bundesversammlung“

des revanchistischen „Bundes der Vertriebenen“ in Bonn attackierte dessen Anführer, der CDU-Bundestagsabgeordnete Czaja, die von der jetzigen SPD-FDP-Regierung betriebene Politik der Normalisierung der Beziehungen der BRD mit den sozialistischen Staaten Europas.

Vor diesem Treffen hatte der CSU-Bundestagsabgeordnete Becher, ein anderer Führer des „Bundes der Vertriebenen“, an Peking appelliert, die Forderungen der westdeutschen Revanchisten zu unterstützen und hierbei eine „Führerrolle“ zu übernehmen.

Die Demokraten der BRD verurteilen nachdrücklich die Tätigkeit der Revanchisten und ihrer Schutzherrn, weil diese, wie sie betonen, der Politik der Entspannung und des Friedens schadet.



USA. In amerikanischen Universitäten werden Kundgebungen fortgesetzt gegen die Apartheid-Politik in der Republik Südafrika und gegen die Unterstützung, die die USA dem Rassenregime der weißen Minderheit erweisen. Die Studenten der Kalifornischen Universität in Berkeley veranstalteten eine Kundgebung und forderten von der Administration dieser Lehranstalt, die Beziehungen zu den Banken und Korporationen abzubrechen, welche mit dem Pretoria-Regime zusammenwirken.

Im Bild: Die Polizisten nehmen eine Teilnehmerin der Kundgebung fest. Foto: UPI-TASS

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Unser südlicher Nachbar

Auf dem Territorium von 657 500 Quadratkilometern liegt die Demokratische Republik Afghanistan, unser südlicher Nachbar. Vier Fünftel des Landes sind Gebirge und Hochlagen, das übrige — die unfruchtbaren Täler. Die Gendzige des Hindu-Kusch durchziehen Afghanistan von Ost nach West mit Durchschnittshöhen von 3 500—4 500 Meter.

Die BEVÖLKERUNG des Landes wird auf etwa 17 Millionen geschätzt; eine genaue Volkszählung gab es bisher nicht. Ungefähr 1 bis 1,5 Millionen davon sind nomadisierende Viehtüchter, die je nach der Jahreszeit zwischen Afghanistan und Pakistan hin- und herwandern. Afghanistan ist ein multinationaler Staat. Ungefähr 50 Prozent der Bevölkerung sind Pushtunen (auch Pashtunen genannt) Ihre Sprache ist das Pushtu, eine eigenständige indoeuropäische Sprache. Weitere 30 Prozent gehören der Gruppe der Tadshiken an, die Farsi-Kabul, eine Variante des Persischen, sprechen. Pushtu und Farsi-Kabul sind seit 1936 gleichberechtigte offizielle Landessprachen. Die Bevölkerungsgruppe der von den Mongolen abstammenden Hasara (auch Hazareh), etwa 3 Prozent, spricht ebenfalls Paschtunisch. Daneben gibt es turksprachige Usbeken, Turkmenen und Kirgisen (etwa 10 Prozent) sowie Indier und mehrere kleine nationale Gruppen (Pamirbiker, Nuristaner u. a.). Durch die willkürliche Grenzziehung seitens Großbritannien Ende des 19. Jahrhunderts kamen viele afghanische Stämme unter britische Herrschaft und gehören seit der Teilung Indiens zu Indien.

1747 von Ahmad Schah Durani erstmalig in einem nationalen Staat vereint, haben es die Afghanen verstanden, ihre äußere Unabhängigkeit gegenüber allen Sultanzustrebungen des britischen und zaristischen Imperialismus zu wahren. In zwei Kriegen (1838—1842 und 1878—1880) setzten sie sich erfolgreich gegen

britische Eindringlinge zur Wehr, mußten jedoch 1880 das Recht auf eigene außenpolitische Vertretung an das übermächtige Großbritannien abtreten. Unter dem Einfluß der Oktoberrevolution setzten die junge Schamannidynastie die endgültige Unabhängigkeit seines Landes gegen Großbritannien in dem Befreiungskrieg von 1919 durch. Im Februar 1921 wurde ein Freundschaftsvertrag mit der Sowjetunion geschlossen, im Folgenden 1926 und 1933 weitere Neutralität- und Nichtangriffspakte mit dem sowjetischen Nachbar.

Diese guten Beziehungen dauern bis heute an und fanden im April 1977 in der Unterzeichnung eines Vertrags über die Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit erneut ihren Ausdruck. Durch seine traditionelle Politik der Neutralität und der friedlichen Zusammenarbeit mit allen Staaten, zugleich aber durch den antischiedenen Antikolonialismus und Antirassismus hat Afghanistan in der Welt viel Ansehen gewonnen.

ÖKONOMISCH gehört Afghanistan zu den rückständigsten Ländern Asiens. Obwohl es über zahlreiche Bodenschätze verfügt (Steinkohle, Erdgas, Eisen, Buntmetalle, Salz, Schwefel, Bauxit), spielen diese in der Wirtschaft kaum eine Rolle. Die Industrie — meist Leicht- und Nahrungsgüterindustrie — ist nur schwach entwickelt. Charakteristisch sind Klein- und Mittelbetriebe. Alle größeren Werke, so die Wasserkraftwerke, das Textilkombinat, die Wollweberei, die Zuckerraffinerie, das Autoreparaturwerk u. a., wurden mit staatlichen oder gemischt-staatlich-privaten Mitteln unter Verwendung ausländischer Wirtschaftlicher und technischer Hilfe errichtet. Hervorragenden Anteil an dieser Hilfe hat die Sowjetunion, die außerdem an Meliorationsarbeiten und am Straßenbau (Salaspas-Straße von Kabul nach Norden) beteiligt ist. Eine Eisenbahn gibt es nicht. Die Bedeutung der nationalen Fluggesellschaft nimmt ständig zu.

Etwa 85 Prozent der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft tätig, meist als arme Bauern, Pächter oder Landarbeiter. Bei der Verwirklichung des 1975 beschlossenen Gesetzes über die Bodenreform wurden jedoch nur geringe Fortschritte erzielt, vorwiegend wurden staatliche Ländereien aufgeteilt.

Die Analphabetenquote beträgt ein Land immer noch 85 Prozent. Es gibt im Universitäts- in Kabul sowie eine medizinische Fakultät in Jalalabad.

Afghanistan ist seit dem Sturz des Schahs im Juli 1973 eine Republik. Sie gliedert sich in 29 Wilajets (Provinzen). Im Februar 1977 wurde eine republikanische Verfassung angenommen. Diese Verfassung sah ein auf den damaligen Präsidenten Muhammad Daud zugeschnittenes Einparteiensystem vor, was den Protest verschiedener politischer Gruppierungen hervorrief, Parteien und Gewerkschaften waren sowohl zur Zeit des Schahs als auch während der Regierungzeit des Präsidenten Daud nicht zugelassen. Es gab jedoch — oft um Zeitungen konzentriert — politische Gruppierungen, die (vor 1973) auch im Parlament wirksam wurden. Wahlen entsprechend der neuen Verfassung haben nicht stattgefunden.

AM 27. April d. J. kam es zu einem erneuten Umsturz; ein revolutionärer Rat der Streitkräfte übernahm zunächst die Macht. Dieser wählte am 30. April den Politiker Nafiz Muhammad Tarak zum Staatschef und Ministerpräsidenten.

Erste Maßnahmen des Revolutionsrats bestanden u. a. darin, daß der 1. Mai zum arbeitsfreien Feiertag erklärt wurde, als „Feiertag der internationalen Solidarität der revolutionären Arbeiterklasse“. Das Eigentum der ehemaligen Königsfamilie wurde nationalisiert und sie selbst des Landes verwiesen. Die Regierung der Demokratischen Republik Afghanistan erklärte, sie werde auch künftighin den bewährten Kurs der Nichtparteilichkeit fortsetzen.

Menschen aus unserer Mitte

Nicht nur Arbeit, sondern auch Hobby

Mein kleiner Sohn bekam von seinem Onkel als Geburtstagsgeschenk einen hübschen Anzug. Im Paket lag auch ein Zettel. Der Onkel schrieb: „Das ist ein Kleidungsstück, das ich bei uns in Dabambul gekauft habe, gemäß aber wurde es bei euch in Saran“. Tatsächlich, auf dem Etikett stand „Konfektions- und Rauchwarenvereinigungen Saran“, das staatliche Güterzeichen darauf. Das merkte ich mir, bei Gelegenheit wollte ich diese Vereinigung besuchen. Aber es kam immer wieder etwas dazwischen, bis ich schließlich in der Stadtkonferenz über die Näherinnenbrigade von Lydia Schulkaj-Fuchs aus dieser Vereinigung geschäftlich mit ihr in die Abal-Str. 7, wo das frisch gestrichene Gebäude der Näherin hinter den grünen Pappeln steht.

Die Abschnittsleiterin Raisa Baldarganova war im Moment sehr geschäftlich. Ich hatte Zeit, alle die Shorts, Turnhosen, Hemden, Jeans und Anzüge zu besichtigen, die in der Näherin produziert wurden. Neben Kleidungsstücke nur für Vorschülerin hergestellt, sagte Raisa Pawlowna, die inzwischen ihre dringende Schreiberlei hatte. „Sie erfreuen sich einer ziemlich großen Nachfrage in unserem Gebiet, finden ihre kleinen Käufer aber auch in ganz Kasachstan. Besonders diese Kostüchen, das mit dem staatlichen Güterzeichen gekört ist“. Aus der Stimme der Leiterin hörte man unverkennbar den Stolz heraus, in dem Betrieb, auf die Arbeiterinnen, die diese schönen Sachen hergestellt hatten. „Gute Qualität ist unsere sicherste Chance, die Produktion an den Kunden zu bringen“, fuhr Raisa Baldarganova bei. „Es besteht drei Jahre wird sie von Lydia Schulkaj-Fuchs, die damals war ihr Familienname Fuchs, ist zusammen mit unserer Betriebsgewerkschaft“, erzählt meine Gesprächspartnerin. Vor 13 Jahren, kam sie nach Schulschluss zu uns in die Näherin. Ihren ersten Beruf, diesen Beruf zu wählen, mag wohl die Tatsache bewirkt haben, daß ihre beiden älteren Schwestern, Irma und Elsa Fuchs, hier ziemlich erfolgreich arbeiteten. Für mich, sagte mir Lydia später, gab es keine Zweifel. Ich wollte Schneiderin werden. Zunächst aber setzte sie sich ziemlich schüchtern an die elektrische Nähmaschine.

Ich war damals nicht viel älter, als Lydia, erinnert sich Raisa Pawlowna, aber ich hatte schon ein ganzes Leben lang ständiger Arbeit hinter mir und konnte unserem Neuling so manches zeigen und ihr Mut einflößen. Wir wurden bald gute

Freundinnen. Ihre wahren Lehrmeisterinnen aber waren natürlich die ältesten und erfahresten Näherinnen Galina Feoktistowa und Valentina Krebs. Diese beiden Frauen zählen auch heute zu den besten und geschicktesten Lehrmeisterinnen im Abschnitt. Lydia Fuchs war eine fleißige Schülerin, wibbelig, sehr aufmerksam, gewissenhaft und fleißig. Man gewann sie in der Brigade recht bald lieb, und jeder war bereit, Lydia in seine „Arbeitsgemeinschaft“ einzuziehen. So kam es, daß sie in anderthalb Monaten, statt drei den Näherinnenbrigade meisterte und ihr die 2. Lohnstufe zugesprochen wurde.

„Uns allen gefiel das fleißige, sympathische Mädchen“, erklärte die damalige Abschnittsleiterin Ida Krochmal, „mit dem ruhigen, ausgeprägten Charakter und gesundem Ehrgeiz. Lydia möchte in allem die Erste sein.“ Ida Krochmal war es auch, die Näherinnenbrigade zu übernehmen Fertigkeiten im Nähen hatte sie und mit den Menschen verstand sie umzugehen. Seit zwei Jahren war sie Vorsitzende des Gewerkschaftsausschusses im Abschnitt und nach allgemeiner Meinung, kam sie ihren Pflichten nicht schlecht nach.

„Für mich war das natürlich eine Überraschung“, meint Lydia. „Es gab doch in der Brigade ältere, erfahrenere Menschen, die allgemeine Achtung genießen“. Aber innerlich war sie natürlich stolz darauf, daß man unter vielen eben sie gewählt hatte, daß man ihr vertraute. Andererseits war es ihr klar, welche Verantwortung sie übernahm.

„Nee, es war alles anders, nur nicht leicht mit Lydia Kontratje, wie am Anfang“, schmunzelt Elsa Spent. „Jedem kann schon einmal ein Fehler unterlaufen. Da ist unsere Brigadierin nachsichtig, sucht zusammen mit der Arbeiterin nach den Ursachen des Fehligriffes, rühmt bespricht sie, wie der Fehler zu beheben ist, damit er sich nicht wiederholt. Ich schäme mich heute noch, daß ich damals so leichtsinnig, oberflächlich in der Arbeit war. Wenn sich ein und derselbe Fehler wiederholte, würde ich mich nicht schämen, sondern mich entschuldigen.“

„Das bekam sie sehr bald zu spüren. Selbst gewohnt, alles wissenhaft und gut zu tun, konnte sie sich natürlich nicht damit abfinden, daß manche „Brigademitglieder“ gelinde gesagt, es mit der Qualität ihrer Erzeugnisse nicht ernst nahmen. Es gab Auszub., die Arbeit am Fließband stockte oft.

Wenn man die Auszeichnungen von Lydia Schulkaj und ihren Brigademitgliedern aufzählen wollte, würde das zu viel Platz einnehmen. Es genügt zu sagen, daß dieses Kollektiv nun in Ehren den Namen „Brigade „60 Jahre der Oktoberrevolution“ trägt.

„Ich fragte Lydia Schulkaj, ob sie ihrem Söhnchen auch Kleidungsstücke aus der eigenen Nähkante kauft. „Nein“, antwortete sie, „ich nähe selber selbst etwas, das Nähen ist nämlich nicht nur meine Arbeit, sondern auch mein Hobby.“ Es passiert aber auch, daß ich lieber Brigademitgliedern aufzählen dem Sohn und dem Mann eine erlesene Speise zubereite. Aber, aber die Zeit ist knapp.“

Ja, die Zeit der Kommunistin Lydia Schulkaj ist knapp bemessen. Die Arbeitspflichten, die ehrenamtliche gesellschaftliche Tätigkeit im Gewerkschaftskomitee nehmen viel Zeit in Anspruch. Abends, nachdem zu Hause alles erledigt ist, setzt sie sich an die Lehrbücher und Konzepte. Die Kenntnisse reichen nicht mehr aus, will man Schritt halten, muß man weiter studieren, und Lydia bereitet sich zum Studium am Technikum für Leichtindustrie vor. Sie wird es schaffen, wie alles, was sie sich vornimmt. Dafür bürgen ihre Gewissenhaftigkeit, Fleiß und Ausdauer.

„Nee, es war alles anders, nur nicht leicht mit Lydia Kontratje, wie am Anfang“, schmunzelt Elsa Spent. „Jedem kann schon einmal ein Fehler unterlaufen. Da ist unsere Brigadierin nachsichtig, sucht zusammen mit der Arbeiterin nach den Ursachen des Fehligriffes, rühmt bespricht sie, wie der Fehler zu beheben ist, damit er sich nicht wiederholt. Ich schäme mich heute noch, daß ich damals so leichtsinnig, oberflächlich in der Arbeit war. Wenn sich ein und derselbe Fehler wiederholte, würde ich mich nicht schämen, sondern mich entschuldigen.“

„Na, die Rügen allein haben da wohl nicht alles entschieden“, Lydia denkt nach. Von Anfang an nahm ich mir vor, in der Arbeit die Kontrolle, die Rechenschaft gut zu organisieren. Ich besorgte mir ein dickes Heftchen, in dem ich alles Gute, aber auch das Unzulässige in der Arbeit einer jeden Näherin notierte. Nein, nicht weil ich kleinlich war, ein Bürokrat sozusagen, nein, ich

Ob es dann endlich geholfen hatte, wollte ich wissen. Und ob Heute zählt Elsa Spent zu den besten Arbeiterinnen, und Ausschuß macht sie nicht.

„Na, die Rügen allein haben da wohl nicht alles entschieden“, Lydia denkt nach. Von Anfang an nahm ich mir vor, in der Arbeit die Kontrolle, die Rechenschaft gut zu organisieren. Ich besorgte mir ein dickes Heftchen, in dem ich alles Gute, aber auch das Unzulässige in der Arbeit einer jeden Näherin notierte. Nein, nicht weil ich kleinlich war, ein Bürokrat sozusagen, nein, ich

Helmut HEIDEBRECHT
Gebiet Karaganda

neues aus wissenschaft und technik

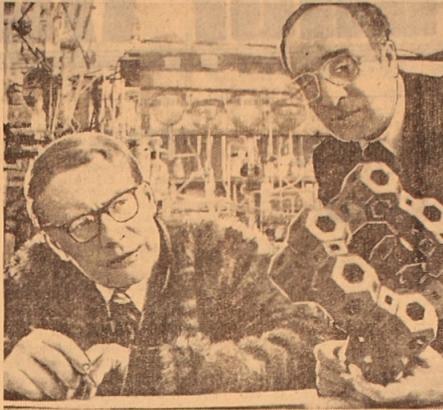
Die Erde auf ihrer Bahn

Leningrader Wissenschaftler haben eine neue Gesetzmäßigkeit in der Bewegung der Erde um die Sonne entdeckt. Danach schwingt der Planet bei dieser Bewegung ähnlich dem Schwimmer an einer Achse. Die Amplitude dieser Schwingungen könnte sich auf mehrere Dutzend Kilometer im Monat belaufen, erklären sie.

Die Fachleute des Instituts für Physik der Erde an der Leningrader Universität entdeckten den „Schwimmereffekt“ bei der Analyse von langjährigen Beobachtungen und mittels superpräzisen Seismometer, die die Neigung der Erdoberfläche messen.

Der Leiter der Forschergruppe, Prof. Jewgeni Linko, ist der Auffassung, daß mit den Schwimmerbewegungen der Erde, so klein sie auch sein mögen, solche Erscheinungen wie die Asymmetrie der Gezeiten, die unerwarteten Veränderungen in der Richtung von Zyklonen und die Aktivwerden von Vulkanen zusammenhängen können.

Prof. Linko möchte sich vorläufig wegen noch zu lückenhafter Forschungsergebnisse nicht zu den physikalischen Ursachen für die entdeckte Erscheinung äußern.



Zum Einsatz von Aerobussen

Der Einsatz von Aerobussen wird für die Fluggesellschaft Aeroflot immer aktueller.

Für das wachsende Interesse für dieses Problem spricht auch die in Taschkent abgehaltene wissenschaftlich-technische Konferenz zum Thema „Einsatz von Großraumverkehrsflugzeugen“. Herausragende sowjetische Flugzeugkonstrukteure, Wissenschaftler und Techniker berieten über die Besonderheiten des Einsatzes neuer Technik auf den Linien mit intensivem Flugverkehr. Taschkent wurde als Konferenzort nicht zufällig gewählt. Der Flughafen der usbekischen Hauptstadt liegt auf der Kreuzung von zahlreichen Linien nach Europa, Afrika und Asien. Er wird als einer der ersten in der Sowjetunion Aerobusse empfangen. Angesichts der starken Zunahme des Luftverkehrs beabsichtigt die Aeroflot, den Aerobus-1186 noch in diesem Jahr auf den stark beflogenen Linien zu benutzen. Zu gehören die Linien Moskau - Leningrad und Moskau - Kurlor im Süden des Landes. Die 350stzigen

Maschinen entwickeln eine Geschwindigkeit bis zu tausend Kilometern in der Stunde. Sie werden bereits getestet.

Allerdings gibt es den Aerobusverkehr in der UdSSR auch heute schon. Seit April fliegt nach Moskau regelmäßig die A-300-Maschine der Fluggesellschaft Air France. Seit 1979 ist der Einsatz von Großraumverkehrsflugzeugen der Fluggesellschaft Pan American auf der Linie Moskau-New York vorgeschrieben. Ferner sind Flüge von BRD-Aerobussen der Fluggesellschaft Lufthansa in die UdSSR geplant. Auf den gleichen Linien werden auch die sowjetischen Maschinen Il-86 verkehren.

Angesichts der bevorstehenden Olympischen Spiele in Moskau hat Aeroflot langfristige Programme der Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern aufgestellt. Danach soll die Il-86-Maschine auf den Linien eingesetzt werden, die Moskau mit Prag, Sofia mit Berlin verbinden.

Magnetisiertes Wasser

In der UdSSR sind Flüssigkeiten mit Magneteigenschaften, darunter Wasser, Petroleum, Maschinenöl usw., entwickelt worden. Die Flüssigkeit enthält winzige Hundertstel eines Mikrometers messende Teilchen einer Substanz mit magnetischen Eigenschaften. In einem Magnetfeld verwandelt sich jedes solcher Teilchen in einen kleinen Magneten. Es ist wichtig, daß sie dabei nicht zu einem Klumpen zusammenkleben und absetzen, sondern in der Lösung schweben. Zu diesem Zweck werden sie mit einem dünnen Film aus nichtmagnetischem Stoff umhüllt.

Experiment mit Radioteleskopen

Entfernteste Objekte des Weltalls können von der Erde aus mit einem „globalen“ Radioteleskop untersucht werden, das aus Observatorien der UdSSR, der USA und Australiens gebildet wird. Dieses „globale“ Teleskop setzt sich aus Radioteleskopen der astrophysikalischen Observatorien auf der Krim, in

Maryland Point und Big Pine (USA) und Tadinbill (Australien) zusammen.

Wie der Leiter dieses Experiments von sowjetischer Seite, Leonid Matlowe, sagte, untersuchen die Teilnehmer die Evolution von Sternen und die Entstehung von Planetensystemen.

Das Signal von der zu untersuchenden Quelle werde von den genannten Teleskopen auf drei Kontinenten gleichzeitig empfangen und auf Magnetbändern registriert. Die empfangenen Daten sollen anschließend nach einer einheitlichen Methode mit Computern ausgewertet werden.



Der bekannte sowjetische Regisseur Leonid Gaidai hat im Mosfilm-Studio den neuen Spielfilm „Inkognito aus Petersburg“ nach den Motiven der Komödie „Der Revolver“ von N. W. Gogol gedreht.

Im Film wirken Anatoli Papanow, Marina Mordukajewa, Olga Anochina, Valeri Nosik, Anatoli Kusnezow, Alexander Schibajew und andere mit. Die Rolle Chlestakows wird vom jungen Schauspieler aus dem Lensof-Theater Sergej Migizko dargestellt.

Im Bild: Szene aus dem Film „Inkognito aus Petersburg“. Foto: TASS

Freundschaftliche Verbindungen

Mit großem Erfolg verlief in der Tschechoslowakei das Konzert sinfonischer Musik der Komponisten Kasachstans unter Leitung von Alexander Dshumaljanow. Das Konzert fand in Kosice statt, einem großen Industrie- und Kulturzentrum der Slowakei.

In der Darbietung durch das Orchester der Philharmonie von Kosice ertönten das Sinfonie-Konzert für Klavier und Orchester von T. Kaschajew, das sinfonische Bild „Die Weisen“ von A. Bytschokow, das „Dritte Konzert für Klavier und Orchester“ von N. Mendyschajew, die Suite für Kammerorchester „Ala-Dau-Kompositionen“ von Sh. Dastanow, das sinfonische Bild „Die Schritte“ von B. Dshumanjanow, der Kuj „Kudascha-Duman“ von J. Rachmadjanow. Dirigiert hat der namhafte slowakische Komponist, verdienter Künstler der Tschechoslowakei, Wladislaw Goloubek.

„Das Konzert in Kosice war ein neuer Beitrag zur Stärkung der schöpferischen Bande zwischen den kasachischen und tschechoslowakischen Musikern, die bereits traditionell geworden sind“, sagte im Gespräch mit einem KasTAg-Korrespondenten der Vorsitzende des Komponistenbundes Kasachstans J. B. RACHMADJEW. „Sie wurden geknüpft vor drei Jahren durch die Konzerte tschechoslowakischer Musik in Alma-Ata, an denen unsere Kollegen aus dem Bruderland teilnahmen. Das Staatliche Sinfonieorchester der Kasachischen SSR unter Leitung von R. Salawatow interpretierte Musikwerke von Euren Suchan, Jan Zverke, Josef Palenicak, Lu-

domir Zesensky, anderer Komponisten der Gegenwart.

Im vorigen Jahr verliefen mit gleichem Erfolg Konzerte der Kammermusik von Kasachstan-Komponisten in Prag und Bratislava. Und im diesjährigen Frühling ertönten ebenfalls sinfonische Werke kasachischer Künstler.

Mir wurde die Ehre zuteil, an den Konzerten in Prag und Bratislava mitzuerklären. Ich muß sagen, daß das Interesse für kasachische Musik sehr groß ist. Mehrmals wurde der künstlerische Wert der abgetragenen Werke, ihr hoher Professionalismus hervorgehoben. Es ist erhellend, daß solche eine Einschätzung nicht nur anerkannte Meister, sondern auch begabte junge Interpreten erteilten.

Unsere Kontakte beschränken sich nicht nur auf Konzertaus-tausch. Wir machen uns gegenseitig Verbindungen, mit der Organisation der musikalischen Ausbildung vertraut, studieren gemeinsame Probleme, insbesondere das Problem der Kasachstan mit volkstümlichen Musikern.

Im Oktober wird unsere fruchtbringende Zusammenarbeit fortgesetzt werden. Die tschechoslowakischen Komponisten und Musiker werden Kasachstan mit neuen Kammermusikwerken bekanntmachen. Die Konzerte sollen in Alma-Ata und Karaganda stattfinden.

Redaktionskollegium
Herausgeber: „Sozialist Kasachstan“

2,5 Milliarden Fernseh Zuschauer

Etwa 2,5 Milliarden Menschen in der ganzen Welt werden die feierliche Eröffnung der XXII. Olympischen Sommerspiele 1980 in Moskau im Fernsehen erleben.

Der zur Zeit im Bau befindliche neue Olympische Rundfunk- und Fernsehkomplex wird wäh-

rend der Olympischen Spiele die Ausstrahlung von 18 bis 20 Farbprogrammen für ausländische Fernsehunternehmer gewährleisten. Ein Sonderabkommen sei mit der USA-Gesellschaft NBC geschlossen worden. Ihre eigenen Programme wünschen auch Japan, Großbritannien

„Hallo! Hier Stützpunkt Nr. 5“

Zwei Millionäre hatten ihn herbeigeführt. Er saß im Ernüchterungsraum dem Wachtbamben gegenüber, starrte stumpfsinnig auf seinen beschnittenen Anzug und murmelte etwas Unverständliches vor sich hin. Der Mann reagierte nicht einmal auf den Photoblick, der sein Gesicht traf.

Und am nächsten Morgen wurden seine Papiere dem Stützpunkt für öffentliche Ordnung übergeben. Dort wird man versuchen, Mittel zu finden, um den Menschen von der weiteren Schritte zum Abgrund abzuhalten.

Episode aus der umfangreichen Arbeit, die der Stützpunkt leistet, der ein Revier mit 12.000 Einwohnern betreut. Alexander Miller, der stellvertretende Vorsitzende des Rats der Öffentlichkeit und der Milliz, könnte über viele Fälle berichten, die die Mitarbeiter des Stützpunktes in der freiwilligen Milizhilfe in das Leben dieser Tausenden Menschen eingreifen mußten. Manchmal war es konkrete Handlungen als Antwort auf Hilferufe, doch öfter — die mühsame Erziehungsarbeit mit denjenigen, die unsere Ruhe stören.

„Und man hätte uns an eine feste Regel“, erzählt Miller. „Sobald jemand zum zweiten Mal in den Ernüchterungsraum gebracht wird, tragen wir ihn in die Liste der Personen ein, die von den Milizhelfern beobachtet werden müssen. Wir kontrollieren, wie sie sich zu Hause und auf der Ar-

beit auführen. Die Leute müssen sich damit abfinden, daß wir sie plötzlich besuchen und auch mal in den Stützpunkt kommen lassen.“

„Ich bin Lasträger, nur habe ich mein Arbeitsbuch von der früheren Dienststelle noch nicht erhalten. Die Kaderabteilung dort will es nicht herausgeben.“

wurde wegen Alkoholmisses ärztlich behandelt, fing aber dann wieder von neuem an. Im Stützpunkt wurde mit ihm sehr ernst gesprochen. Man hatte ihm geholt, einen Arbeitsplatz zu bekommen, und schließlich gewöhnlich er sich an das neue Leben. Doch durfte der Mann noch lange nicht aus dem Blickfeld verschwinden.

„Als Hüter der öffentlichen Ordnung sind wir sehr streng zu Arbeit effektiv sein. Die Stützpunkte der Stadt hatten miteinander einen sozialistischen Vertrag geschlossen. Im vorigen Jahr waren wir die besten in Bal-

Milliz gekommen, die anderen zu Alexander Milliz oder zu seinen Gehilfen. Zu Beginn des Dienstes erscheinen hier auch die Milizhelfer. Nachdem ihnen die Aufgaben erklärt worden sind, verlassen sie den Stützpunkt. Unter ihnen sind Arbeiter aus verschiedenen Abteilungen des Bergbau- und Hüttenkombinats, Lehrer der Schulen Nr. 2 und Nr. 23, die sich meistens mit Kindern und Halbwüchsigen beschäftigen. Viel Aufmerksamkeit schenkt man der rechtlichen Ausbildung der Milizhelfer und der Arbeit mit den Hauskomitees.

„Und wieder ist es Abend geworden. Wie immer werden die Menschen nach Hause oder noch irgendwohin ellen. Der Arbeits-tag ist zu Ende. Doch im Stützpunkt fängt die Arbeit erst an. Wie an jedem Abend wird wieder das Telefon schrillen, und der Wachtbamben wird antworten.“

„Hallo! Hier Stützpunkt Nr. 5.“
Valentina KULAKOVA
Gebiet Dsheskasgan